U.I.O.G.D.

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

22. Jahrgang
Nr 51.

Münster, Sask., Donnerstag, den 28 Januar 1926

1143

Welt-Rundschau.

Die kommende Abrüstungskonferenz

Der nächste große Schritt zum Weltfrieden ist die geplante Konferenz für allgemeine Abrüstung, deren Datum noch nicht festgesetzt ist. Zunächst soll sich am 15. Februar in Genf eine vorbereitende Kommission versammeln, wozu der Völkerbundsrat durch seinen Vorsitzenden, den Italiener Scialoja, Einladungen nicht bloß an jene Staaten aussandte, die dem Völkerbunde angehören, sondern auch an solche, die sich demselben noch nicht angeschlossen haben. Die bedeutendsten unter den letzteren sind Deutschland, die Ver. Staaten von Amerika und Sowjetrußland.

Die Einladung an Deutschland gelangte bereits am 12. Dezember in die Hände des Außenministers, wurde jedoch erst kürzlich im Wortlaute veröffentlicht. Wegen des politischen, wirtschaftlichen und technischen Umfanges der durch die Abrüstungsfrage berührten Probleme hält der Völkerbundsrat eine Lösung der Frage nur dann für möglich, wenn sie in ihrer ganzen Ausdehnung und unter Mitwirkung aller Nationen geprüft wird. Die in der Kommission zu behandelnden Fragen beziehen sich auf alle Seiten der einschlägigen Probleme und gehen alle Nationen an. „Aus diesen allgemeinen Gründen", sagt der Text der Einladung, „wie auch aus den besonderen Gründen, die sich aus der großen Bedeutung Deutschlands für diese Fragen ergeben, legt der Rat den größten Wert auf die Anwesenheit der Reichsregierung nicht nur bei der einzuberufenden Konferenz, sondern auch bei den vorberatenden Arbeiten, die nach seiner Auffassung für den Erfolg dieser Konferenz unerläßlich sind."

Daß Deutschland, dem die Alliierten bereits angenommen und Graf Bernstorff, einstmals deutscher Botschafter in Washington, wurde zum Vertreter des Reiches in der vorbereitenden Kommission bestimmt. Bernstorff steht bereits seit längerer Zeit an der Spitze eines deutschen Bundes, der für eine Vereinigung der Nationen arbeitet, und ist einer der hauptsächlichsten Befürworter von Deutschlands Beitritt zum Völkerbunde. Von diesem Standpunkte aus besehen ist er wohl der geeignetste Vertreter für Deutschland. Ob er auch über die nötige staatsmännische Klugheit verfügt, wird die Zukunft zeigen.

Daß Deutschland, dem die Alliierten vollständige Abrüstung aufgezwungen haben, sich bereitwillig an allem, was Abrüstung betrifft, beteiligt, ist nicht zu verwundern. Zu verwundern ist vielleicht, daß die ehemaligen Alliierten so angelegentlich auf Deutschlands Beteiligung bestehen. Man möchte versucht sein, sich zur Lösung dieses Rätsels in allerlei Spekulationen einzulassen. Doch wäre das unnützer Zeitverlust. Vielleicht wird die Zukunft eine Lösung bringen.

Auch Amerika hat zugesagt und der Kongreß hat bereits $50.000 bewilligt, damit der amerikanische Vertreter seine Kosten in Europa bestreiten kann. Viele in Amerika hatten gewünscht u. gerechnet, daß die Ver. Staaten selbst eine Abrüstungskonferenz einberufen würden, da die Einberufung für die erste Konferenz, die sich zu diesem Zwecke versammelte, von Amerika ausging und die Versammlung in Washington stattfand. Höchst wahrscheinlich hat jedoch die Regierung diesen Wunsch nicht geteilt, da sie sich der ungemeinen Schwierigkeit bewußt ist, in der Abrüstungssache irgendwelche Resultate zu erzielen. Die Washingtoner Konferenz verlief resultatlos. Ihre papiernen Beschlüsse sind längst veraltet und völlig wertlos geworden.

Sogar Rußland will mitmachen. Schon vor längerer Zeit hat Tschitscherin, der unter den Diplomaten gerne den wilden Mann spielt, öffentlich gesagt, Rußland sei immer zu haben, wenn erreichbare Ziele hingeworfen werde, ließ dabei aber einen harten Zweifel durchblicken, ob es den großen Mächten im Völkerbunde um Frieden oder vielleicht um etwas ganz anderes zu tun sei. Rußland wird die vorbereitende Kommission beschicken, vorausgesetzt, daß dieselbe ihre Beratungen nicht auf Schweizer Gebiet abhält.

Vor etwas mehr als zwei Jahren erschoß der Schweizer Conradi dessen nächste Anverwandte, beim Attentate in Rußland hingemordet worden waren, aus Rache dafür den Sowjetabgeordneten Worowsky in einem öffentlichen Restaurant zu Lausanne. Beim folgenden Prozesse wurde der Attentäter freigesprochen und Rußland bestand seitdem vergebens auf Genugtuung für diese Tat. Deshalb will sich Rußland nicht mehr offiziell auf Schweizer Boden begeben. In jüngster Zeit beschäftigt sich jedoch der Schweizer Bundesrat mit dem Gedanken, sein Bedauern über die Ermordung Worowskys auszudrücken und dessen Töchter eine Pension auszusetzen. Wenn das geschieht und die Russen sich damit zufrieden geben, wird die Kommission mit Rußland in Genf tagen; wenn nicht, so muß entweder ein anderer Beratungsort gewählt oder ohne Rußland getagt werden.

Am 16. Januar weilten Scialoja, der Präsident, und der Erstelaß der Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundsrates in Paris. Man vermutet, daß sie mit Premier Briand sich über die bevorstehende Kommission beriet. Das Verhältnis zwischen Rußland und der Schweiz ist ein großes Sorgenkind. Die Kommission außerhalb der Schweiz abzuhalten, würde große, wenn auch nicht unüberwindliche Schwierigkeiten verursachen. Das Schlimmste dabei wäre aber, daß dadurch die Feindseligkeit zwischen den zwei Ländern, statt geschlichtet zu werden, nur noch mehr betont und verstärkt würde, während gerade zu dieser Zeit dem Völkerbunderate alles an der völligen Harmonie aller Völker gelegen sein muß. Auch würde die Verlegung des Verhandlungsortes die Schweiz, von Anfang an das gastliche Heim des Völkerbundes, sehr beleidigen.

Man vermutet deshalb auch, daß man sich in Paris darüber beriet, ob der Aufschub der vorbereitenden Kommission auf einen späteren Zeitpunkt geraten sei, um Rußland und der Schweiz Zeit zu geben, zu einer friedlichen Verständigung zu kommen. Vielleicht könnte in der Zwischenzeit ein freundschaftlicher Druck auf die Schweiz ausgeübt werden, daß sie den Verständigeren spiele und nachgebe, um nicht den Erfolg dieser hochwichtigen Versammlung zu beeinträchtigen. So viel ist sicher, Rußland wird nicht nachgeben, und die Abrüstungsfrage ist augenblicklich weniger als die der Schweiz oder ihrer Zurückhaltung. Falls Rußland wirklich die Vorbereitende Kommission beschickt, wird die Abrüstungskonferenz schon Ende Februar ein Fiasko [illegible]. Die Schuld wird dann Großbritannien gibt, um die Russen zu [illegible] muß der Völkerbundsrat Genf und die Schweiz verlassen.

Eine, wenn möglich noch größere Gefahr als Rußland für Abrüstung und Frieden bildet der Faszismus Italiens. Am 22. Januar billigte die Deputiertenkammer, die ganz von Mussolini und seinen Faszisten beherrscht ist, das Abkommen von Locarno. Während der Mammutausschuß, der zur Erwägung des Abkommens eingesetzt war, für dessen Ratifizierung eintrat, warnte der Abgeordnete Andrea Torre, ein Mitglied des Ausschusses, vor einer Ueberschätzung des „Geistes von Locarno". Eine Faszistenzeitung erläutert das näher, indem sie von dem „Rausch von Locarno" spricht und darauf beteuert, daß die Abrüstungskonferenz verschoben werde, bis die Luft von diesem Rausche gereinigt sei. Eine solche Konferenz in gegenwärtiger Zeit sei geradezu gefährlich; auch müsse die Sprache auf einer Genfer Konferenz viel weniger poetisch sein als sie es in Locarno gewesen sei. Man braucht über Locarno nicht gerade begeistert zu sein. Aber so viel muß man zugeben, daß dessen Hauptton, der „Geist von Locarno", das Verlangen nach Wiederherstellung des Friedens war. Das faszistische Italien will einen Frieden, insofern er nicht mit dem perfiduten Sacro Egoismo, dem alten Egoismus, in Einklang ist.

Andrea Torre benützte die Gelegenheit, um abermals gegen die Verleihung von Kolonien als Mandaten an Deutschland zu protestieren: Italien müsse, wenn etwas zu vergeben sei, den Vorzug vor Deutschland beanspruchen; auch seien in Locarno Deutschland keine solchen Versprechungen gemacht worden. Wörtlich fügte er hinzu: „Wir glauben nicht, daß eine solche Verpflichtung zugunsten einer besiegten Nation (Deutschland) bestehen kann, bevor eine negreiche Nation wie Italien sich damit in Einklang mit ihren Rechten und internationaler Gerechtigkeit als zu friedengeeignet erklärt."

Die Verdrehung, daß Worte des italienischen Maulhelden uns rechtes Licht zu rücken und ordentlich zu beleuchten, ist groß. Möge es jedoch genügen zu bemerken, daß Italien unter die siegreichen Nationen gerechnet ist wie der unschuldige Mann [illegible] Und alles, die in Zukunft kommen, Zu meiner Mutterschaft gebracht. Von jeder wird dies Wort vernommen. Die Wehe aller ist — das Leid.

Weg, Schmerzensmutter, du gemitten, Es war der armen Welt zum Heil, Und was in Tränen wir erstritten Gib's unsern Kindern, ach, zuteil! Gib ihnen Kraft dir dann auf Kreuzeswegen, Du, alle Mutterschaft, Gib unsern Kindern nur den Segen, [illegible]

Mariae Lichtmess.

Durch Herz durchfährt ein Schwert der Leiden, So sprach der große Simeon Zur Jungfrau, der Gebenedeiten, Die vor ihm stand mit ihrem Sohn.

Die Worte nur im Ohre klingen — Scheint zwar es doch gelogt zu sein: Es wird ein Schwert das Herz durchdringen Dir, Schmerzensmutter, nicht allein.

Der Mütter ungezählte Scharen, Die je auf Erden wollten hang, Ja viele ihrer sind auch waren, Die jede dieses Wort erlangen.

[illegible]

Ende der deutschen Regierungskrisis

Gemäß dem gegebenen Versprechen trat das Kabinett Luther unmittelbar nach dem Vertrage von London, wo das Abkommen von Locarno unterzeichnet wurde, zurück, um einer neuen Regierung Platz zu machen, die ganz auf die Durchführung des Locarno Vertrages eingestellt sein sollte. Das alte Kabinett führt einstweilen fort, die laufenden Geschäfte zu besorgen. Aber bisher schlugen alle Versuche zur Bildung einer neuen Regierung fehl, weil sie allein durch die Opposition der Nationalisten und Sozialdemokraten, zu letzt hat Präsident Hindenburg für die Lösung dieser Aufgabe abermals auf Luther zurück, der den Auftrag annahm.

Bereits am 18. Januar kam die Nachricht, der Versuch Luthers sei gelungen und er werde noch am nämlichen Tage die Mitglieder seines Kabinettes bekanntmachen. Doch schon der nächste Tag bei Erscheinen, daß die Nachricht verfrüht war. Es muß sich besonders große Opposition gegen den Demokraten Dr. [illegible] Minister des Innern [illegible] und die Gerüchte von einer bevorstehenden Diktatur, deren Möglichkeit die Reichsverfassung unter gewissen Umständen vorsieht, wurden wieder laut. Da berief Präsident Hindenburg am 20. Januar eine Anzahl der Reichstagsführer nach dem Regierungsgebäude und erklärte ihnen, daß die parlamentarische Regierung [illegible] Das traurige Schauspiel einer tägigen Regierungskrisis müsse ein Ende nehmen, denn das Vaterland bedürfe aufbauender Arbeit.

Das half. Drei Stunden später machte Luther die Mitglieder seines Ministeriums bekannt. Sie gehören alle den Mittelparteien an, Nationalisten und Sozialdemokraten sind nicht vertreten. [illegible]

[illegible] Regierung [illegible] Deutschland [illegible] des Locarno Vertrages [illegible] weil es Italien unmöglich sei. Deutsche Nationalisten, daß es gar [illegible] Agitationen aus [illegible] Gerüchte und das Gerücht, daß Deutschland noch nicht völlig zu friedlichen Idealen bekehrt sei. Diese Anklage werden die Italiener erheben, bis das letzte deutsche Blatt ihre brutale Mißhandlung der deutschen Südtiroler billigt, was natürlich niemals geschehen wird.

Aus diesen geringfügigen Anzeichen, die aber den wirklichen Geist des herrschenden Faszismus nur sehr unvollkommen offenbaren, ergibt sich deutlich, daß gegenwärtig Italien das Hauptindernis für Abrüstung und Frieden bietet. Italien will weder Abrüstung noch Frieden.

Kleinere Nachrichten

Die Lage in China scheint sich darauf zuspitzen zu wollen, daß Tschangtsolin, der Machtige der Mandschurei, die ganze Herrschaft über Nordchina an sich reißen wird. Nach Beseitigung seiner Gegner in der Mandschurei ist er auf dem Vormarsche nach Peking. Doch mögen ihm die Russen, die ihren Liebling Feng nicht ausgeschaltet sehen wollen, einen Strich durch die Rechnung machen.

Am 18. Januar wurde eine neue Beschießung von Tangku durch die [illegible] unternommen und viele Gebäude beschädigt worden sein sollen. Die Einwohner wurden beschuldigt, die rebellischen Truppen unterstützt zu haben. Der Beschießung ging eine Räumung der Stadt voraus, welche die Bevölkerung dem Hunger aussetzt.

Die Auslassungen Stresemanns über die Notwendigkeit der Räumung der Rheinlande erhalten in [illegible] Temperatur [illegible] durch Kriegsmaßnahmen [illegible] Stuart [illegible] die alliierten Truppen wurden in ihrer gegenwärtigen Stärke im Rheinland bleiben. Es wurde in einer [illegible] auf die Räumung [illegible] Regierung der Franzosen großes Recht [illegible] Auch [illegible] die Räumung von Mainz [illegible] keineswegs eine Folge des Abkommens von Locarno gewesen, [illegible] in einem freien Entschlusse [illegible]

Ein Ehrenzeugnis für die Deutschen

In seinem Buche „Sturm und Sonnenschein in Deutsch Südwestafrika" erzählt Richard Henning folgendes:

„Die Hauptkräfte unserer Schutztruppe standen jetzt — 1915 — im Kampfe gegen Buren und Engländer. Auf einem Gebiet, das unserem Kommandeur, Oberleutnant Franke, vom Hererofeldzuge her besonders gut bekannt und ans Herz gewachsen war. Welcher alte Herero kannte doch nicht den großen deutschen Kaiser aus dem Schwarzen! Er war damals im ausgesprochenen Sinne [illegible] Er sei [illegible] gewesen. Damals [illegible] Kaiser [illegible] Kampfe [illegible] Kranken [illegible] Er hat sich [illegible] Er hat [illegible] Platz mehr [illegible] und er [illegible] durchs Schlachtfeld zum Kommando, wo er [illegible] neue Kriegsmittel [illegible] Zu seiner Erinnerung aber lebte der große Zeit weiter, und als über die Gräbereindrücke des blutigen Ringens Gras gewachsen war, da begann sich die Hochachtung vor seinem ehemaligen Gegner durchzuringen. Es [illegible] anfangen in der Freude. Bei [illegible] aber die Augen für immer [illegible] sprach er zu seinen Freunden: „Ich wünsche, daß ich in meiner Heimat unter lachenden Farben begraben werde!" Man leistete seinem letzten Wunsche Folge und beförderte den toten Leichnam durch die tollste Reise über siebenhundert Kilometer Landweg nach Tsumeb. Wie man das technisch bewältigte, bleibt mir ein Rätsel. Am Ziel angelangt, holte man die Genehmigung zur Beerdigung bei der britischen Ortsbehörde ein, die unbedenklich die Feier „unter den Farben des Oberkapitäns" gestattete. Von nah und fern waren die Herero herbeigeeilt, um ihrem Stammesoberhaupt die letzte Ehre zu erweisen. Aber die ihnen von Natur langen Gesichter der Engländer wurden noch länger, als sie dieses Trauergeleites ansichtig wurden. Die ehemaligen Feinde der Deutschen erschienen nämlich in alten Schutztruppenuniformen mit schwarz-weiß-roten Fahnen und Stafetten. Zu ändern war daran nun nichts, aber der Fall interessierte die Engländer, und sie erfuhren, daß es sich bei einem nahen Verwandten des Verstorbenen nach dem Grunde dieser seltsamen Erscheinung. Dieser berichtete: „Maherero hat oft gesagt: Ich habe die Deutschen. Im Krieg waren sie unsere Feinde, aber wir haben ehrlich und anständig miteinander gekämpft. Rechnen wir aber Frieden geschlossen hatten, haben sie uns behandelt, als ob wir ihre Kinder wären."

[illegible] Kaiser [illegible] Gentlemen's Agreement? [illegible] das hält nicht nur den Frieden.

[illegible] Die drei [illegible] Kaiser, Tirpitz, Schwerin und Hindenburg, [illegible] die Absicht, sich [illegible] gegenseitig zu vertragen. [illegible] Schwerin erst vor kurzer Zeit mit Hindenburg einen [illegible] Zwiesprache [illegible] hat [illegible] Tirpitz [illegible] Der Krieg wird [illegible] erklärt, das [illegible]

(Fortsetzung auf Seite 4.)